

Wer bodenständig bleibt, darf abheben

Still und heimlich hat sich mit „Allied Visions“ in Vehlen eine Firma etabliert, die es oft nach Prag und Budapest zieht

Vehlen. In den Zeiten der Globalisierung ist für das rohstoffarme Deutschland eine erstklassige Ausbildung der Mitarbeiter die entscheidende Voraussetzung, um den erreichten Lebensstandard halten zu können. Gut ausgebildete Mitarbeiter produzieren bessere Produkte, die dann auf dem Markt höhere Preise erzielen können. Dabei kann die in Vehlen ansässige Allied-Visions GmbH helfen: Diese entwickelt und betreibt internet-basierte Trainings- und Simulationssoftware für technische Systeme und dies „just in time“. Als einer von mehreren Unterauftragsnehmern entwickelt die Firma unter anderem Lernsoftware für die Ausbildung der Besatzungen des „Tiger“-Hubschraubers der deutschen und französischen Heeresflieger. Am PC werden die Piloten mit den theoretischen Grundlagen des Helicopters vertraut gemacht und können selbstständig und in Eigenregie auch einzelne Bedienvorgänge wie zum Beispiel das Starten der Triebwerke üben. Dies bedeutet, dass sie optimal vorbereitet in die Ausbildung am Simulator und im Originalhubschrauber gehen können – was in der Gesamtheit deutliche Kosten einspart. Los geht es im Jahr 1997

Das Handwerkszeug zu seiner unternehmerischen Tätigkeit hat Martin Seger während seiner knapp zehnjährigen Bundeswehrzeit erhalten, in der der gebürtige Bayer fast sechseinhalb Jahre an der Heeresfliegerwaffenschule in Bückeburg stationiert war. Außer dem bei der Bundeswehruniversität in München absolvierten Ingenieurstudium waren vor allem die während der Offizierausbildung gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in Organisation, Führung und Ausbildung entscheidende Bausteine für den Aufbau des Unternehmens. Studien haben mittlerweile gezeigt, dass ehemalige Offiziere aufgrund ihrer breit gefächerten Ausbildung nach dem Eintritt in den Zivilberuf im Durchschnitt erfolgreicher sind als rein zivil ausgebildete Akademiker.

Anfang 1997 startete er mit seinem Ingenieurbüro im Dachgeschoss des Wohnhauses seiner Schwiegereltern, wo er auch heute noch mit Frau und zwei Kindern lebt, und entwickelte Datenbanksoftware für das Internet – und das zu Zeiten, als noch die wenigsten Firmen eine E-Mail-Adresse hatten. Von Beginn an war daher die Tätigkeit auf international agierende Kunden ausgerichtet, die ihre Projekte mit weit verteilten Teams durchführen.

In der Zeit der sich Bahn brechenden Goldgräberstimmung in der Internetbranche war es allerdings nicht möglich, hochqualifiziertes und bezahlbares Personal in die norddeutsche Provinz zu locken. Als Mitte 1998 ein Kunde um technische Unterstützung beim Aufbau seiner Vertriebsaktivitäten in Osteuropa bat, eröffnete Seger eine Niederlassung in Budapest. Er startete mit drei Studenten, die an der fünf Minuten vom Büro entfernten technischen Universität eingeschrieben waren. Sprachbarrieren gab es nicht: Alle sprachen Englisch, zudem wird die Informatikerausbildung in Budapest in Kooperation mit der Universität Karlsruhe für die besten 15 Prozent der Studenten zweisprachig durchgeführt. Aus den Studenten sind mittlerweile erfahrene Software-Ingenieure geworden, die den Kontakt zur Forschung halten.

Seit 2000 hat die Firma einen zusätzlichen Entwicklungsstandort in Prag. Eine Verlegung der Firma in seine Heimat Bayern stand für Seger nie zur Debatte. Seger: „Die Nähe zur Autobahn und zum Flughafen Hannover sorgen für eine gute Verkehrsanbindung. Und auch die Infrastrukturkosten sind deutlich günstiger als zum Beispiel im Münchner Raum.“

Und diese Bodenständigkeit ist wohl auch ein Geheimnis seines bisherigen Erfolges: Seine Firma wurde nie fremdfinanziert. Die Mentalität vieler Internet-Firmen, die den klassischen Weg gingen und über die Börse Unsummen an Geld aufnahmen, das wenig später dann „verbrannt“ war, wäre Seger nie gegangen. Auch heute programmieren er und seine Projektleiter noch selbst, was für die Kunden mehr Sicherheit bedeutet: „So können wir realistische Angaben machen – weil wir die Sachen, die wir versprechen, auch selbst umsetzen müssen.“ Der langfristig entscheidende Standortvorteil in Obernkirchen ist aus seiner Sicht aber die Nähe zur Heeresfliegerwaffenschule, die das modernste Ausbildungszentrum für Hubschrauberbesatzungen in Europa ist. Die meisten technischen Fachlehrer in der fliegerischen Ausbildung sind Ingenieure und Piloten. Diese wechseln als Zeitsoldaten mit mehrjähriger Erfahrung in der Erwachsenenbildung mit Anfang 30 ins zivile Berufsleben und sind damit potenzielle und hochqualifizierte Mitarbeiter für die Firma. Denn nach acht Jahren Osteuropa-Erfahrung weiß Seger, dass man Kernbereiche wie fachliche Konzeption und Qualitätssicherung nach wie vor nicht problemlos ins Ausland verlagern kann. Großes Einsparpotenzial Vor allen Dingen im Luftfahrtbereich, wo aus Sicherheitsgründen ein hohes und standardisiertes Ausbildungsniveau gefordert wird, bietet E-Learning viele Vorteile. Zwar wird der Lehrer nie zu 100 Prozent ersetzt werden, aber gerade bei der Vorbereitung und Wiederholung von Präsenzunterricht können die Unternehmen hohe Summen einsparen.

Und einen cleveren Schachzug hat Seger vor kurzem zudem gemacht: Weil er weiß, dass Ingenieure wie er in aller Regel keine begnadeten Verkäufer sind, weil sie sich gerne auf die technischen Daten fixieren, hat er mit seiner Frau Angela Seger und der Anfang des Jahres eingestellten Vertriebsleiterin Kerstin Gericke zwei Frauen an seiner Seite, die mit Basis-Know-how und dem entscheidenden Lächeln bei der Produktvorstellung die Kundentüren öffnen. Ursula Helmhold, Landtagsabgeordnete der Grünen, drückte es nach einem Besuch der Firma so aus: „Hier werden noch einige Arbeitsplätze entstehen.“

© Schaumburger Nachrichten, 22.06.05 (rnk)